



Informations- und Arbeitstreffen vom 20. Januar 2007

## Workshop B: Kurzprotokoll

Integration

### Teilnehmende:

Adalet Efe (Demokratischer Arbeiterverein Zurich ZDID) / Alonso Marianna (Psychosana) / Baños José (Femaes "Proyecto Adentro") / Benzerfa Rachid (El Atlas) / Candan Sevinç (Türkischer Elternverein Sihlfeld) / Cestan Gülizar (Secondos Plus) / D' Errico Antonietta (Circolo Lucano di Zurigo) / Dreyfus Martin (Jüdisch Liberale Gemeinde) / Gutermuth Manfred H. (Deutscher Hilfsverein Zürich) / Harzenmoser-Ciccione Rosa (Circolo Lucano di Zurigo) / Ibilou Haddou (Amical de apoio e solidariedade Migrante na Suíça) / Janiaud Michel (Union des Français de l'Etranger) / Oliver-Bailón Francisca (Ausländerbeirätin) / Rahimzadeh Nasrollah (Verein Iran-Schweiz) / Sapinala Daniel Jaime (AGAS - Associação das Gerações Angolanas-Suíça) / Schwarz-Häkkinen Pirjo (Finnische Kirchengemeinde) / Suayip Ince (Türkischer Elternverein Sihlfeld)

**Moderation:** Muammer Kurtulmus (Ausländerbeirat), Rosanna Raths-Cappai (Integrationsförderung; Protokoll)

Die Teilnehmenden sind der Ansicht, dass Integration nur möglich ist, wenn Migrantinnen und Migranten nicht nur fordern, sondern auch selber bereit sind, sich anzupassen, bis zu einem gewissen Grad die einheimische Kultur annehmen, die Sprache lernen und somit Bestandteil der einheimischen Gesellschaft werden. Jeder Einwohner, jede Einwohnerin dieser Stadt, ob schweizerischer oder ausländischer Herkunft, sei selber für gute Nachbarschaftsbeziehungen verantwortlich.

Die **ausländischen Vereine** müssten sich nicht nur in eigenen, heimatlichen, sondern vermehrt auch in schweizerischen Vereinen engagieren.

Die Voraussetzung, dass Integration tatsächlich stattfinden könne, sei aber die **Chancengleichheit**. Migrantinnen und Migranten sollten **aktiv partizipieren** können und auch als **Entscheidungssträger** eingesetzt werden.

Integration bedeute aber auch **Respekt** gegenüber allen in der Stadt Zürich vertretenen Kulturen. Ein gewisses Interesse und eine Offenheit seien gefragt, um den einheimischen sowie den anderen Kulturen vorurteilsfrei begegnen zu können.

Von der einheimischen Bevölkerung wird erwartet, dass der Migrant, die Migrantin in erster Linie als **Mensch** und nicht als Ausländer wahrgenommen wird.

Es ist erwünscht, dass die **Stadt** den Vereinen **Räume** zu günstigen Bedingungen zur Verfügung stellt. Sie soll sich auch dafür einsetzen, dass es **günstige (oder gratis) Deutschkurse** gibt (wenn möglich während der **Arbeitszeit**). Um die **Chancengleichheit** von **Migrantenkindern** zu gewährleisten, sollen die **Eltern** informiert und unterstützt werden und die **Sprachkenntnisse** der Kinder sollen **vor dem Kindergarteneintritt** gefördert werden. Ebenfalls von der Stadt erwartet wird, dass sie sich vermehrt den Problemen der **Jugendlichen** annimmt.

Die Teilnehmenden wünschen sich einen **Dialog** untereinander, aber auch mit Schweizerinnen und Schweizern bezüglich Integration, dabei sollen folgende Fragen diskutiert werden: Was heisst Integration für andere Migrantinnen und Migranten? Was heisst es für Schweizerinnen und Schweizer? Was wird konkret von Migrantinnen und Migranten erwartet?